## Markt Gößweinstein Das Ferienzentrum der Fränkischen Schweiz



Von der Fellner-Doline zur Stempfermühlquelle

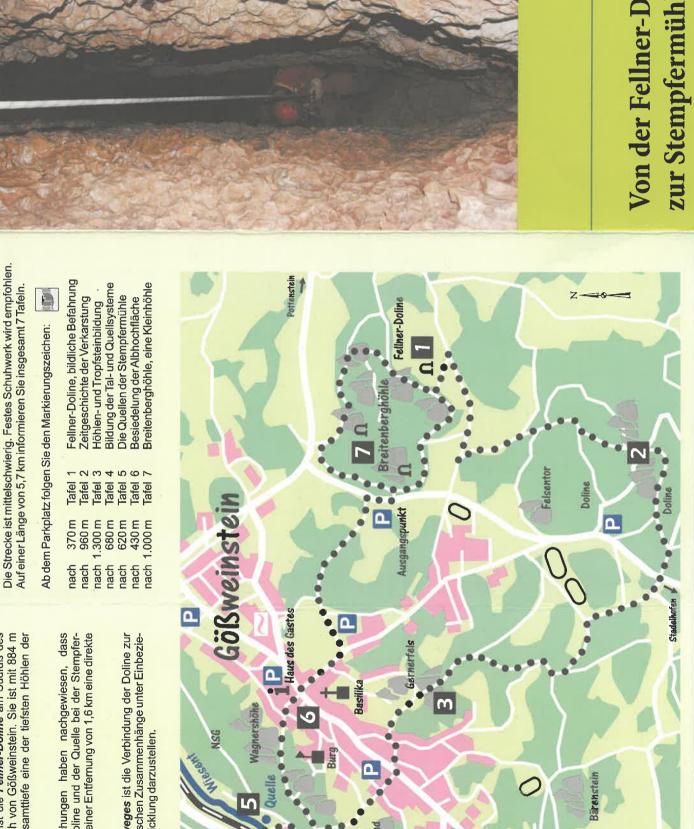
## Sehr geehrte Besucher,

größten dieser Trichter ist die Fellner-Doline am Südfuß des Breitenberg, 1 km östlich von Gößweinstein. Sie ist mit 884 m Länge bzw. 97,6 m Gesamttiefe eine der tiefsten Höhlen der auf der Hochfläche des Jura sieht man nicht setten große, runde oder längliche Bodentrichter, sogenannte Dolinen. Einer der Frankenalb.

Kontrastwasseruntersuchungen haben nachgewiesen, dass zwischen der Fellner-Doline und der Quelle bei der Stempfermühle im Wiesenttal mit einer Entfernung von 1,6 km eine direkte Verbindung besteht. Ziel des Rundwanderweges ist die Verbindung der Doline zur Quelle sowie die geologischen Zusammenhänge unter Einbeziehung der zeitlichen Entwicklung darzustellen.

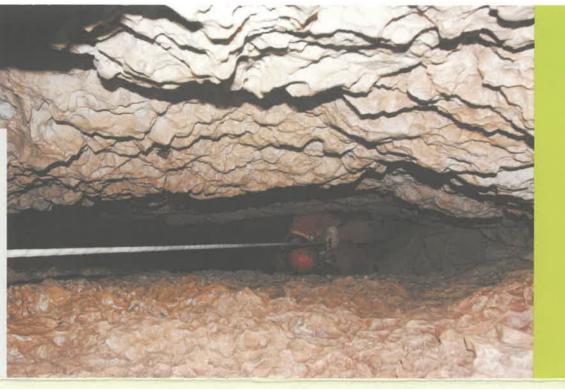
Stempfe

befindet sich ca. 400 m nach der Abzweigung der Kreuzung Ausgangspunkt des Weges ist der Parkplatz am Breitenberg. Er Pottenstein - Stadelhofen auf der linken Seite.



## Markt Gößweinstein

Das Ferienzentrum der Fränkischen Schweiz

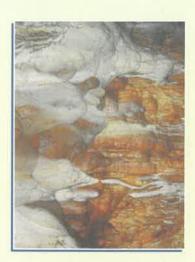


zur Stempfermühlquelle Von der Fellner-Doline

Publiziert wurde der Plan von H. Seebach (Seebach 1929). Durch Grabungen und Sprengungen öffnete er 1899 am tiefsten Vermessung erfolgte erst 1912 durch Dr. Brand und Dr. Popp. Befahrung gelang damals bis zu einer Tiefe von 29 m. Die Punkt der Doline den Zugang zur Höhle (Seebach 1929). Eine Der Erschließer der Höhle in der Feliner-Doline war Dr. H. Brand

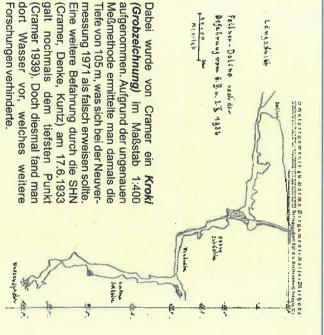
vorstoßen konnte (Cramer 1939). Cramer vermutete nach eingeschung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg mehrere Exkursionen in die Höhle durch, wobei man 1931 bis in 38 m Tiefe Nach Erscheinen der Publikation führte die Sektion Heimatforhenden Untersuchungen eine weitere Fortsetzung des Schach-

der Höhle abzuteufen, bis zum Beginn des zweiten oberen geeigneten Höhle ebenfalls auf die Fellner-Doline aufmerksam begann er einen Schacht von der Erdoberfläche zum Endpunkt Maurermeister Helldörfer, beide ebenfalls aus Gößweinstein geworden. Zusammen mit dem Maurer Hofmann und dem Hereth auf der Suche nach einer für den Schauhöhlenbetrieb In der Zwischenzeit war der Gößweinsteiner Maurer Johann Schachtes (Cramer 1932 und 1933)



gelang der Durchbruch und die Gruppe gelangte bis in eine Tiefe Mitglieder der damaligen Sektion Heimatforschung (SHN), in der von 105 m unter dem Eingang. nahmen auch Helmuth Cramer und Willy Bruhn teil. Diesma vierzehn Tage später am 2.10.1932 von der SHN erfolgte. Daran Sie sollte einen geplanten Tiefenvorstoß vorbereiten, der dann Höhle eine Tour bis zum Beginn des großen Schachtes durch. forscher besuchte man die Höhle in der Fellner-Doline im August Bei einer Exkursion des Hauptverbandes Deutscher Höhlen-1931. Am 18.9.1932 führten Kurt Denke und Oskar Kuntz, beides





großen See am tiefsten Punkt war die Rede. würde, hätte Brand sie zusprengen lassen. Auch von einem zur Konkurrenz für den Schauhöhlenbetrieb in Pottenstein bekannte Teufelshöhle bei Pottenstein sein. Damit sie aber nicht tigkeit wieder aufgenommen und dabei eine große Tropfstein-Ersterforscher der Fellner-Doline, Dr. Brand, die Forschungstä-Während des Zweiten Weltkrieges geriet die Höhle in Vergessenhöhle entdeckt hätte. Diese sollte angeblich größer als die heit. Nach Ende des Krieges entstanden Gerüchte, dass der

scheiterte das Unternehmen. Danach blieb es lange Jahre stil zugefallenen Höhleneingang wieder gangbar zu machen. Da um die Fellner-Doline. man aber nicht über die notwendige Ausrüstung verfügte, 1957 versuchten Höhlenforscher den zwischenzeitlich wieder

schungslager an der Höhle. Daran nahmen auch jugoslawische endlich freizulegen. Der brüchige künstliche Schacht mit seinen strengungen und viel Arbeitsaufwand, den Zugang zum Schacht ansässigen Forschungsgruppe Höhlen und Karst mit großen Anvollständig zu erforschen, die Höhle neu zu vermessen und einen Höhlenforscher teil. Ziel der Veranstaltung war es, den Schacht 1.8.-7.8. veranstaltete die FHKF ihr oben erwähntes Forkonnte die Steinschlaggefahr wesentlich verringert werden. Vom verwitterten Wänden wurde mit Betonringen gesichert. So Im Frühjahr 1971 gelang es dann Mitgliedern der in Nürnberg Markierungsversuch ihrer Gewässer vorzunehmen





sowie 97,6 m (462 m NN ab künstlicher Schachteinstieg). ergab: 88,4 m (453 m NN Schluckloch — 368,6 m tiefster Punkt) daß tatsächlich alle bisherigen Tiefenangaben falsch gewesen erbrachten einige Überraschungen. So stellte sich bald heraus unter den Eingang in der Doline. Die Ergebnisse der Vermessung waren. Die damals ermittelte Tiefe der Höhle in der Fellner-Doline Die recht genaue Vermessung Brands reichte nur bis 29 m Tiefe

angeblichen Höhlensee entstanden. und der Quelle beträgt nurmehr ca. 44 m bei einer Entfernung NN. Die Höhendifferenz zwischen dem tiefsten Punkt der Höhle Wahrscheinlich ist aus diesem Grunde das Gerücht über der züge in den untersten Räumlichkeiten vermuten lassen von etwa 1,5 km. Der Karstwasserspiegel dürfte sich deshalb in Der Vorfluter Stempfermühlquelle im Wiesenttal liegt bei 320 m Karstwasser von unten in die Höhle aufzusteigen, wie Lehmüberbefinden. Während niederschlagsreicher Perioden scheint das Normallage wohl dicht unter dem Endpunkt des Schachtes



09243 / 7311

in der Schwammfazies des Malm gamma + delta, die tieferen Der obere Horizontalteil und Teile des großen Schachtes liegen Höhlenräume in dessen gebankter Formation.

 u. das Ergebnis des Markierungsversuches an der Fellner-Doline bei Gößweinstein *Fundstellen:* Ferdinand Leja, Die Fellner Doline bei Gößweinstein, Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforsch, München 1989, D. Preu 1975, Bericht über die Durchführung

